Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 71 (1977)
Heft: 2

Artikel: Besinnung - Sammlung - Bündnis?
Autor: Böhler, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142624

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich gar nichts vom anderen trennen. Also gäbe es doch ein neues Leben, eine neue Mitmenschlichkeit bis ins Materiell-Finanzielle, eine Natürlichkeit bis in die Lebens- und Produktionsweise. Ja, ich möchte fast sagen: eine neue Zivilisation im Kleinen, wie es die frühe Christengemeinde auch war.

Ich bin sehr in Unruhe. Ich frage mich, ob wir trotz Meditationen, Predigten und Gottesfesten überhaupt noch glaubwürdig von Gott reden können. Ich meine: in der Kirche. Denn wir stecken ja alle so tief drin in der alten Welt mit unserer Denkweise und unseren Sorgen und unserer täglichen Lebensangst. Wir Pfarrer genauso wie Sie. Vielleicht kann unsere Generation nur noch hinweisen auf ein Kommendes. Wie Johannes der Täufer. Vielleicht können wir nur noch ein wenig Vorbereitungsarbeit tun?

Diese Frage ist keine theoretische. Sie macht mir wirklich Mühe — und ich hoffe: Ihnen auch. Gerhard Traxel

Besinnung — Sammlung — Bündnis?

Nationalrat Jean Ziegler hat in einem Brief an den «Vorwärts» vom 28. Oktober anläßlich einer Besprechung seines Buches «Eine Schweiz — über jeden Verdacht erhaben» neben der Auseinandersetzung um sein Buch einige andere Grundfragen aufgegriffen, die Beachtung finden sollten.

Daß sein Buch in die großenteils geruhsame schweizerische Bundeshaus- und Landespolitik heftige Wellenschläge gebracht hat, ist gewiß gut. Er hat an neuralgische Punkte gerührt. Mit Wut werden Geheimnisse und Heiligtümer gehütet, die keine sind. Wer seine «Geschäfte» mit Gerechtigkeit treibt, muß sie auch der vollen Wahrheit und Oeffentlichkeit freigeben können. Das wäre auch ein Stück der wahren Freiheit, die statt dessen für alles und jedes zum Wandschirm gemacht wird. Genau dies war einer der Gründe für Leonhard Ragaz, im Jahre 1917 in seinem Buch: «**Die neue Schweiz**» auf die Zusammenhänge von Geldherrschaft, Kapitalismus, Militarismus und die Zerstörung der demokratischen Fundamente hinzuweisen. **Gründliche Besinnung und Wahrheitserkenntnis in allen Bereichen und gegenüber allen «Mächten» dieser Art tun not.** Schwerste, gern gemiedene Aufgabe, die, wenn nicht redlich erstrebt, von den Völkern mit Katastrophen bezahlt werden muß! Wenn wir auf uns und in die Welt schauen, ist Alarm genug vorhanden. «Sie kehrten nicht um von ihren Werken.» Diese biblische Aussage ist eine leider durchgängige Wahrheitserkenntnis der konkreten Menschen- und Völkergeschichte auch heute.

Jean Ziegler wehrt sich gegen einen falschen («faulen») Frieden auch bei uns, dies vor allem im Zusammenhang mit der «Sozialpartnerschaft», wie sie sich herausgebildet hat. Also «revolutionärer» Kurs? Auf alle Fälle **Kampf und klare Auseinandersetzung.** Daran fehle es im Parlament und im Land.

Ziegler gibt selbst zwei Antworten: «Ein Freund sagte mir: 'Revolution in der Schweiz? Gewaltlose, demokratische Machtübernahme des arbeitenden Volkes und dann die totale Umstrukturierung: Uebergang der Produktionsmittel in Gemeinbesitz, Umgestaltung des Außenhandels usw. Du träumst!' Der Freund erwartet den 'Stoß von außen': Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland! Das könnten auch Träume sein. Beides sind Möglichkeiten, für die es gewisse Anhaltspunkte gibt. Gibt es aber nicht einen viel **besseren Ansatzpunkt? Die gründliche Besinnung auf die eigene Sache und ihren Sinn, eine kritische Ueberprüfung zum Beispiel aller wesentlichen Positionen des Sozialismus in schöpferischer Gegenwartsarbeit im Sinne einer menschheitlichen Zukunftshoffnung? Die gewaltfreie Revolution als Ferment** bietet sich dann an und drängt sich dann auf, wenn man erkannt hat, daß sie die stärkste Entbindung aller persönlichen und Gemeinschaftskräfte der Menschen ist. Sie leistet auf die Dauer mehr und gründlichere **Veränderungen an dem Menschen, mit dem Menschen und für den Menschen.** Das gilt gegenüber allen Gewaltanschauungen und allem Gewaltglauben. Wo diese Revolution echt ist, ist sie keine bloße Doktrin sondern eine schöpferische Kraft. Jesus und Gandhi sind zukunftsträchtiger als Marx und Lenin!

Auch Jean Ziegler findet den Stoß von außen «zu einfach». Richtig! Denn selbst wenn in den genannten Ländern Veränderungen dieser Art so eindeutig vor sich gingen, wäre das Entscheidende gewonnen? Gewiß Gewichtiges. Die Geschichte der Sozialdemokratie und des Labour-Sozialismus samt den nordischen Experimenten zeigen aber, daß der Sozialismus noch viel zu sehr in Selbstwidersprüchen und Kompromissen mit der kapitalistischen Welt lebt, als daß irgendwo von entscheidenden revolutionären Durchbrüchen geredet werden könnte. **Sie müßten aus den geistigen und sittlichen Grundkräften des Menschen in der Widersprüchlichkeit und der tödlichen Bedrohung seiner heutigen Welt durch eine neue umfassende «Verantwortung aller für alle» (Dostojewski) erwachsen.** Vor dieser Lage lautet doch die Frage: Wie können bei höchster Gefährdung der Völker und der Menschen in unserer Welt, mit den hungernden und elenden Massen am Rande und inmitten der Paläste, Burgen und Festungen des reichen Mannes, der mehrheitlich der westliche Mann ist, jene Veränderungen erkämpft und errungen werden, die zur Befreiung der Völker und Menschen und zur friedenschaffenden Gerechtigkeit in allen Gliedern der Menschheits-

familie führen? Darüber hat sich neuerdings der Club of Rome auf seiner Tagung in Algier neue Gedanken gemacht.

Diese Revolution steht noch aus. Sie ist notwendig, wenn es eine menschliche Zukunft geben soll. Sie muß kommen, aber es gibt keinen naturnotwendigen Mechanismus für sie. Die Zeit ist da, aber es fragt sich, ob der Mensch für sie da ist und sich für sie vollkommen verpflichtet erkennt und fühlt.

Haben **Lenin und die Kommunisten** in ihre Nähe geführt? Das muß in aller Freiheit zum Beispiel in einem **Forum von Sozialisten und Demokraten und Christen** diskutiert werden, das weder durch ein festgelegtes Dogma noch durch eine Ideologie noch durch irgendeine machtausübende Parteiinstanz bestimmt wird. Es wäre eine Tat neuer Demokratie, die Jean Ziegler in einem «**Bündnis**» vorschwebt, das er folgendermaßen umreißt: «Vordringlich erscheint mir die Schaffung einer Front aller jener Menschen in unserem Lande — und es gibt deren sehr viele, die in kleinstem Kreise, isoliert, täglich Eindrückliches leisten —, die die Oligarchie in der Schweiz brechen, die soziale Demokratie im Inland einführen und zur unterworfenen Dritten Welt neue egalitäre Beziehungen schaffen wollen. Von der PdA bis zur kritischen Kirche, von den Trotzkisten bis zu liberalen Bürgern, denen es mit ihrem abstrakten humanistischen Exkurs nicht mehr ganz wohl ist, müßte dieses Bündnis reichen. Ein Bündnis, das Einigkeit in den konkreten Sachfragen schafft, das eine Strategie der politischenKontestation, der Konfliktpädagogie ausarbeitet, das ein Koordinationsorgan mit Entscheidungsbefugnis aufweist und das dann — daran zweifle ich keinen Moment — in unserem Volk eine Mobilisation erwirkt, die alle jene Tausende von Mitbürgerinnen und Mitbürgern vereinigt, die nicht mehr bloß träumen, sondern eine menschliche Welt für alle Menschen verwirklichen, schaffen, erkämpfen wollen».

Ziegler nennt es ein «Gebot der Vernunft». Wir müssen aber den Schwierigkeiten klar ins Auge sehen. Die genannten Gruppierungen sind auch zerstritten und nicht einfach zu einer Einigung geneigt und fähig. Wir leiden seit Jahrzehnten, im Grunde seit einem Jahrhundert in verschiedenen Formen unter der Spaltung im Sozialismus, die den Zusammenschluß und entscheidende Erfolge verhindert oder sie wieder zerstört. (Vgl. dazu von r. s. Seite den Aufsatz von L. Ragaz: «Der sozialistische Bruderkrieg und seine Ueberwindung» («Neue Wege», 1929, Seite 348). Wir sind immer wieder erschüttert über die tiefe geistige, politische, religiöse, soziale und Völkerzerspaltung. in der nicht nur der echte Kampf, sondern ein heimtückisches Element der Zerstörung liegt. Die religiös-soziale Bewegung hat im Laufe ihrer Geschichte einigemale diese Erfahrung gemacht. Sie muß nicht nur zerstörend wirken. Sie kann der **Verwandlung und der nötigen Regeneration die-**

nen, wenn wir an der Sache festhalten und ihrem lebendigen Ruf dienen lernen. Da ist (es handelt sich hier lediglich um einige Beispiele) die Politik der Weltmächte mit ihrer Macht-Gewalt-Militär- und atomaren Rüstungs- und Vernichtungspolitik, die trotz aller zwanghaften «Entspannung» leicht von der in ihr enthaltenen Droh- und Sicherheitspolitik zum Katastrophenfall fortschreiten kann. Sie schließt ja auch das Verbrechen der Milliardenausgaben für die Rüstungen und den Waffenhandel ein, das den sogenannten Entwicklungsländern die materielle, geistige, politische und menschliche Entfaltungsmöglichkeit vorenthält und zur perversen Situation der Verwandlung der Welt in eine Räuber- und Mörderhöhle führt. **Das geschieht alles solange nicht in den Völkern durch eine entschlossene Vorhut und dann durch die Völker selbst die Revolution der Friedensschaffung sich durchsetzt.** Wir erinnern an Max Frisch's Wort: «Der Glaube an eine Möglichkeit des Friedens (und also des Ueberlebens der Menschen) ist ein revolutionärer Glaube». Und ebenso verhält es sich mit der Revolution der Gerechtigkeit für die Menschen aller Völker, die mit der Revolution des Friedens aufs engste verknüpft ist. Die Völker selbst, von ihren Rüstungslasten befreit, können dann d a s für- und miteinander erschaffen, was sie brauchen: Arbeit und Brot auch für die ärmsten ihrer Glieder, für ihre Kranken und Geschädigten Hilfe und Heilung, und eine Entfaltung ihres Menschentums in Freiheit und Frieden.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs versuchte man in der Schweiz in der Arbeitsgemeinschaft «Neue Demokratie» ein ähnliches Bündnis, wie es Jean Ziegler vorschlägt. Es ist gescheitert. Ein Grund zur Skepsis? Sogar wenn wir skeptisch wären: **Ein menschlicher Ruf und eine menschliche Sache, die sich mit ihrer Verpflichtung vor uns stellen, dürfen nicht abgewiesen werden. Sie müssen, wenn irgend möglich, besser ausgefochten werden.** Kümmern wir uns darum, daß dieser Ruf nicht ungehört bleibt und fördern wir nach unseren Kräften die **Bereitschaft** und die **Sammlung** und helfen wir mit, eine **Aktionsgemeinschaft** zu schaffen, die das Schweizer Volk zu menschlichen Zielen und Entscheidungen rufen kann.

Albert Böhler

Loslösung Namibias von Südafrika in Sicht

In Namibia ist Südafrikas direkte Herrschaft in Auflösung begriffen. Es geht jetzt darum, w i e sich dieser Prozeß vollzieht, w e m die Macht übertragen wird und in welchem Ausmaß es der Republik Südafrika gelingt, weiterhin eine indirekte, verschleierte Kontrolle durch wirtschaftliche Monopole und militärische Unterstützung auszuüben.